

In Flitter und Pelz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Flitter und Pelz

Wenn der Abend naht, wenn die Lichter auf-flammen in festlich geschmückten Sälen, die Geigen gestimmt werden und die ersten locken-den Töne in das nächtliche Dunkel hinausdrin-gen, ist die Stunde der Frau gekommen, in der sie sich gern ganz ungestört in ihr Boudoir zu-rückzieht, um alsdann wie eine Göttin der Mor-genröte wieder daraus zu erscheinen. Sich zum Ball, zum festlichen Abend zu rüsten, ist eine zeitraubende, Sorgfalt erheischende Arbeit. Von den seidlenen Dessous bis zur schmückenden Halskette muß die Wahl richtig getroffen werden. Es ist erstaunlich, was alles zu bedenken ist. Die Nuance des Strumpfes, das Material des zierlichen Schuhs — selbstverständlich Seide, nicht mehr Brokat, — der Halschmuck, die Schulterblume und nicht zu vergessen das Abend-täschchen. Ein Mißgriff in nur einem dieser Punkte kann den Eindruck der ganzen Erschei-nung gefährden. Denn es sind nicht immer die durch Eleganz bestehenden, prunkvollen Toi-letten, denen laut oder leise der erste Preis zu-gesprochen wird, sondern es ist der bis ins kleinste harmonisch abgestimmte sichere Ge-schmack, den das geübte Auge sofort erkennt und der für die Trägerin das beste Zeugnis ist.

Es war von dem Schuh die Rede. Seine Be-deutung bei der heutigen Mode ist so enorm, daß es nötig ist, nochmals auf ihn zurückzukommen. Der bis ans Knie heraufgerückte Rocksäum lenkt den Blick immer wieder auf die Fußbekleidung. Die gesteigerten Ansprüche an Ueber-einstimmung von Farbe und Form von der Kopfbedek-kung bis zur Zehe machen es zu einer keines-wegs leichten Frage, immer den zur Toilette passen-den Schuh bereit zu haben. Tat es früher ein guter Lackschuh für alle Gele-

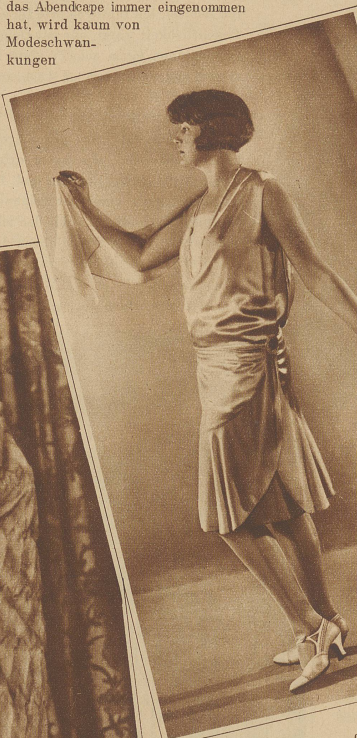
wieder einmal ein reizvolles Spiel im Verbergen und Freigeben des nun schon lange genug be-wunderten Beines. Auch die für diesen Ball-winter so sehr beliebten Stilkleider haben eher das Bestreben zu verhüllen, als zu enthüllen. Sind sie vorne oft kurz, so sind sie daher hinten um so länger, wenn nicht ein rund herum gleich-mäßig breiter Tüll- oder Spitzenrand eine zarte Durchsichtigkeit vom Knie abwärts gestattet. Die unegale Rocklänge, die Zipfel, Zacken, all das Flatternde, Fließende, das dem zu kleinen Ka-prizen neigenden Temperament der Frau so sehr entspricht, sind ein großer Schritt vorwärts in der Richtung der wieder weiblicher werdenden Linie.

Glänzen will u. muß die Frau unter allen Um-ständen. Ist auch nicht alles Gold und Edelstein, was sie auf sich herum-trägt, so ist doch

Reingraues russ. Fehrlückencape in neuartiger Fellverarbeitung



Abendkleid in lachrosa Char-meuse-Seide mit breite, glockigen Georgettevolant in der nämlichen Farbe, der seitlich mit einer Straßagraffe gehalten wird. Georgetteschal, der auch um den Hals geschlungen werden kann



Abendmantel aus groß-blumigem Brokat (Silber auf blauem Grund) mit reichem Pelzbesatz. Ge-tragen von Lantelme Durrer

erschüttert, da es ausschließlich die eine Be-stimmung zu erfüllen hat, entblöße Frauen Schultern schützend zu umschlie-ßen, wird sein Material stets weich und schmiegsam, seine Ausstattung luxuriös sein. Solch ein Cape, mit Grazie getragen, ist die idealste Vervollständigung einer eleganten Abend-toilette. L. St.



Eleganter aus schim-merndem Seidensamt mit Pelzbesatz. Modell: Emma Bette, Bud und Lach-mann, Berlin



Sehr apor-ties Kleid aus übereinanderfallen-den Blenden aus Crêpe satin Passé und Aermel aus Chif-fon. Modell: Paula Behmer, Berlin.

der Zweck erfüllt, den Mann zu blenden und ihn — wenigstens für einen Abend — gefangen zu nehmen. Die reiche Verwendung von allem Glitzernden und Funkehenden ist so recht nach ihrem Herzen. Ist es auch nur Flitter, der wie-der in Splitter geht, so tröstet sie sich damit, daß auch das schönste Balkkleid langweilig wird, wenn es zu lange den Strapazen des Tanzes standhält.

Anders ist es mit dem Pelz, dem treuen Be-gleiter von Perlen und Spitzen, in den sie sich hineinkuschelt wie ein Kätzchen, wenn sie zu einem Feste geht. Ein gediegener Pelz ist etwas Kostbares, das man nicht nach Laune in die Ecke wirft, um nach etwas anderem zu greifen. Ja selbst die mannigfachen veredelten Felle be-deuten noch immer eine Anschaffung, die man nicht jedes Jahr von neuem macht. Es ist auch nicht nötig, daß der Pelz allen Modekapri-zen Gefolgschaft leiste. Er triumphiert über Göt-tes und Falten und bewahrt die vornehme gerade Linie, die sein Material verlangt. Einzig der Kragen gestattet sich kleine Variationen. Hoch-gestellt, den Kopf kleidsam einrahmend, muß er immer sein, aber schließt er das eine Mal ange-



Zartblaues Tüllstilkleid mit Taffetmieder und Taffetblende. Schulter-schleife aus Samt. Modell: R. M. Maassen, Berlin

genheiten, so müssen es heute schon deren mehrere aus verschiedenem Material sein. Der Brokat-schuh hat sich überlebt; die geringen, wenig ge-diegenen Qualitäten, die auf den Markt kamen, ha-ben ihn bei der eleganten Dame milkreditiert. Nur noch in ganz ersklassiger Ausführung wird die Wahl auf ihn fallen. Der in feinsten Schat-terungen matt glänzende Seidenschuh ist an seine Stelle getreten. Hell — zu der Farbe des Kleides passend, — oder schwarz mit einer Agraffe aus Straß- oder Stahlperlen gibt er dem Fuß eine Schlankheit und Leichtigkeit, wie sie der nach gleichen Eigenschaften strebenden, mo-dernen Frauengestalt nicht willkommener sein kann. Die grazios herabrieselnde seitliche Dra-pierung der neuen Abendkleider berührt auf- und abwippend neckisch das Fußgelenk und bietet